



## Es wird immer schlimmer

Hat uns der amtierende Intendant des **rbb**, **Hagen Brandstätter**, nicht immer wieder erzählt, dass es keine Boni-Zahlungen gibt? Interne Dokumente belegen, „dass diese Darstellung nicht haltbar ist.“ Je tiefer das rbb-Rechercheteam und andere im Sumpf des Senders graben, desto schlimmer wird es.

„Die Gehälter der rbb-Intendantin und der Direktoren sind deutlich höher als bisher bekannt. Die vom Sender auf der rbb-Website bislang veröffentlichten Zahlen entsprechen nicht den tatsächlichen Einkünften.“, heißt es in einer Mitteilung von gestern Abend um 22:51 Uhr.

„Der rbb gibt auf seinen Seiten an, im Jahr 2020 monatlich 21.750 Euro brutto an Patricia Schlesinger gezahlt zu haben. Dort wird dies als ‚Grundvergütung‘ bezeichnet. Im Jahr darauf wurde Schlesingers Gehalt um 16 Prozent erhöht - auf mehr als 25.000 Euro pro Monat. Daraus ergeben sich jene 303.000 Euro, die auf ARD-Seiten als Gehalt der rbb-Intendantin angegeben und seit einigen Wochen immer wieder in der Presse zitiert werden. Dabei handelt es sich anscheinend nur um das sogenannte ‚Grundgehalt‘. Es enthält demnach weder Bonuszahlungen, noch entspricht es dem vollen Gehalt, wie man annehmen könnte.“

Dass es aber Bonuszahlungen gibt, belegen neue Dokumente, über die zuerst „**Business Insider**“ berichtete. Unfassbar ist, dass nach Informationen des rbb-Rechercheteams einer Beratungsfirma eine fünfstellige Summe bezahlt worden sei, „um ein ausgeklügeltes Bonussystem zu entwickeln.“ So ausgeklügelt offenbar, dass es weder dem Verwaltungsdirektor Brandstätter noch dem Verwaltungsrat und erst recht nicht dem Rundfunkrat aufgefallen ist.

Der rbb unterscheidet intern für die Intendantin und den vier Direktoren zwischen einem „Basisgehalt“, was 100 Prozent des Vertrages ausmacht, und einem „Grundgehalt“, das 8,33 Prozent unter dem „Basisgehalt“ liegt. Während das „Grundgehalt“ monatlich ausgezahlt wird, wird die Differenz „zunächst zurückgehalten und ist an die Erfüllung von personalisierten Zielen durch die jeweiligen Mitarbeitenden gebunden.“ Wenn Verwaltungsdirektor **Hagen Brandstätter**, Programmdirektor **Jan Schulte-Kellinghaus**, Produktions- und Betriebsdirektor **Christoph Augenstein** und die Juristische Direktorin **Susanne Lange** die vereinbarten Ziele nicht erreichen, müssen sie keine Aufstockung beim JobCenter beantragen, denn es bleibt noch genügend übrig.

Die Frage des Rechercheteams, ob es in den vergangenen Jahren vorgekommen ist, dass ein Direktor die Ziele nicht erreichte, wurde nicht beantwortet.

Jetzt wird es kompliziert. Werden nämlich die Ziele erreicht, gibt es nicht etwa nur die zurückgehaltenen 8,33 Prozent, sondern 20 Prozent. Und wer seine Ziele „deutlich überschritten“ hat, beispielsweise durch Kürzungen im Programm, „kann sogar mit 25 Prozent rechnen.“ So werden aus einem „Basisgehalt“ von 200.000 Euro mit allen Zuschlägen letztlich 236.668 Euro. Leistungsabhängige Gehaltsanteile für Hauptabteilungsleiter gab es auch schon vor Schlesinger. „Unter Patricia Schlesinger wurde dieses Gehaltssystem ausgeweitet. Die Unternehmensberatung **Kienbaum** hatte hier Korrekturbedarf gesehen, wie sie im Dezember 2017 in einer Präsentation anmerkte. Der rbb hatte die Berater beauftragt, das für die ‚Hauptabteilungsleiter bestehende variable Vergütungssystem auf die Intendantin und die Ebene der Direktoren‘ auszuweiten.“

Kienbaum, immer vorneweg, wenn Unternehmen mit weniger Personal mehr Gewinn erwirtschaften können. Kienbaum hat aber auch ein Herz für Führungskräfte zu Lasten des Programms und auf Kosten der Gebührenzahler. Diese geniale Idee ließ sich Kienbaum mit 56.000 Euro vergüten. Ich hätte dem rbb für 5.000 Euro gesagt, dass es neben dem regulären Grundgehalt nichts obendrauf gibt, denn die Ziele des Managements erwirtschaften die Leute darunter, ohne etwas extra zu bekommen.

Man kann getrost von einem **System Schlesinger** sprechen, die seit ihrem Amtsantritt 2016 sehr viel Zeit mit dem Verlegen neuer Fußböden und der Vergütungsstruktur der Führungskräfte verbracht hat. 2018 wurde das Vergütungssystem beschlossen und vom Verwaltungsrat genehmigt. Mindestens 450.000 Euro jährlich hat uns das System Schlesinger zusätzlich gekostet. Jetzt ist Schlesinger endgültig auf dem geölten Parkettboden ausgerutscht. Es wird Zeit, dass weitere folgen. Mit dieser Geschäftsleitung ist ein Neuanfang nicht möglich, auch nicht – ich wiederhole mich – mit diesem Verwaltungsrat und der Vorsitzenden des Rundfunkrats. Unter deren Augen konnte das System Schlesinger blühen und gedeihen wie die Pflanzenwand in ihrem Büro.

Lesen Sie bitte den ganzen rbb-Beitrag und lernen Sie etwas über die Definition des Begriffs Bonus.

<https://www.rbb24.de/content/rbb/r24/panorama/beitrag/2022/08/schlesinger-bonus-rbb-boni-direktoren.html>

**Ed Koch**